

5. So i.d.
Passionszeit -

03. April 2022



Familiengottesdienst

am 5. Sonntag in der Passionszeit

Sonntag, 3. April 2022

Pfarrerin Dr. Margit Leuthold, Cynthia Baier

– Musik: Gerda Poppa

Genauso ist auch der Menschensohn nicht gekommen, um sich dienen zu lassen. Im Gegenteil: Er ist gekommen, um anderen zu dienen und sein Leben hinzugeben als Lösegeld für viele Menschen.

(Mt. 20, 28)

Zum Nachlesen

Orgel Gerda Poppa

Votum

Lit.: Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Gem.: Amen.

Lit.: Der Herr sei mit Euch

Gem.: Und mit deinem Geist.

Begrüßung und Wochenspruch

Liebe Gemeinde der Pauluskirche, und heute wieder liebe Familien, liebe Kinder

Zuerst aber: Liebe Ältere heute unter uns: Wer kennt noch ein Poesie-Album? Zu meiner Volksschulzeit war das ganz wichtig. Viele Kinder, Mädchen und Buben hatten so ein kleines, meist viereckiges Büchlein mit weißen Seiten drinnen. Da haben wir unsere Großeltern, Eltern, Lehrer*innen, Freundinnen und Freunde gebeten, für uns etwas hineinzuschreiben. So z.B.: In allen vier Ecken soll Liebe drin stecken und dann waren die Ecken umgeknickt, so was durften wir damals gar nicht machen mit den Büchern. Im Poesiealbum schon.

Heute ist es vielleicht ein Diddel-Buch oder ein Freundschaftsbuch, aber da werden, so habe ich gesehen eher so die Hobbies und Lieblingsspeisen abgefragt.

Ein bisschen war es auch so eine Konkurrenz: Wer hatte mehr Seiten voll, wer hatte die schönsten Bilder drin, wer war „Erste“ / „Erster“ darin?

Vielleicht bin ich etwas altmodisch, ich habe es noch immer. Einige Seiten sind frei geblieben, weil ich es nicht jedem oder jeder geben wollte, nur denen, von denen ich wollte, dass sie mir etwas Nettes hineinschreiben.

Und einige Sprüche und Sätze begleiten mich immer noch. Wie der von meiner Großmutter, die übrigens auch zugleich meine Patentante war. Meine Großmutter hat mir einen Spruch von Johann Wolfgang von Goethe hineingeschrieben.

Goethe werdet Ihr sicherlich einmal in der Schule in Deutsch lesen.

Ich fand damals in der Volksschule den Satz nicht nur *schön* geschrieben, sondern er brachte mich zum Nachdenken, vielleicht weil er nicht so leicht eingängig war:

*Quält dich in tiefer Brust das harte Wort ‚Du musst‘,
so macht dich eins nur still, das stolze Wort ‚Ich will‘.*

Du musst – das ist heute immer noch ein Machtwort: Ich muss, Du musst, Man muss ... Ich muss geduldig sein, Du musst kämpfen, man muss erfolgreich sein. Ich muss glücklich sein, Du musst schlafen, man muss vertrauen. *Du musst herrschen, wenn Du an der Macht bist. Du musst gehorchen, solange Du Deine Füße unter meinem Tisch hast. Man muss sich fügen, dienen können.* Da ist viel Druck drin.

Ganz wenig Selbstbewusstsein und Freude. Das bedeutet nämlich was Wort „stolz“ auch – Freude über ein Tun, über etwas haben zu können, was ich kann.

Ich will für Euch da sein: das meint Jesus, wenn er seinen Jüngern sagt: Ich will mit allen Fasern meines Lebens, auch wenn ich es verliere, der Liebe, dem Frieden, der Vergebung dienen, damit Ihr frei werdet von allem „Erster Sein müssen“:

Genauso ist auch der Menschensohn nicht gekommen, um sich dienen zu lassen. Im Gegenteil: Er ist gekommen, um anderen zu dienen und sein Leben hinzugeben als Lösegeld für viele Menschen.
(Mt. 20, 28)

Lied 2 (Davidino) Wo zwei oder drei (4x)

T: Mt 18,20 M: Kommunität Gnadenthal

Psalm 43 (Margit & Cynthia)

(aus: Peter Spangenberg: *Kleine und Große Leute Psalmen*, Schwabenverlag, Ostvildern 2010, S.40/41)

Alle **Ich möchte dir danken**

Eine C *Lieber Gott, steh bitte bei mir, ganz dicht
und nimm meine Sorgen in deine Hand,
wirf sie einfach weg und beschütze mich vor falschen Freunden.
Du bist doch mein Gott und absolut der Mega-Star der Welt.*

Alle **Ich möchte dir danken**

Eine M *Ich möchte nicht immer so traurig sein,
weil ich nicht zurechtkomme im Alltag
und viele Probleme habe mit anderen Leuten.
Mach es hell vor meinen Augen,
lass mich begreifen, was du sagst,
damit ich auf dem Weg bleibe, den du mir zeigst.*

Alle **Ich möchte dir danken**

Eine C *Ich möchte deine Stimme in meinem Herzen hören, wenn du mich besuchst.
Schade, dass ich dir nicht mailen kann, aber deine Worte will ich in meinem
Herzen speichern; denn von dir geht so viel Segen aus.*

Alle *Ich möchte dir danken*

Eine M *Deshalb gehe ich auch so gern in die Kirche.
Ich genieße den tollen Raum, die Musik, die Kerzen, und spüre, wie nahe du
mir bist. Durch dich lerne ich immer wieder neu das Lachen und die Freude.*

Alle *Ich möchte dir danken*

Tagesgebet (Cynthia)

(Hanna Hümmer, *Lass leuchten mir Dein Angesicht*, © Christusbruderschaft Selbitz, Buch- & Kunstverlag, 1995)

*Herr Jesus,
Du hast uns den Sonntag geschenkt.
Wir dürfen unter Deinem Wort feiern
in der Freude an Dir.
Deine Liebe hat uns gerufen.
Herr, wir möchten
nicht nur angerufen sein von Dir,
sondern uns von Deiner Liebe
tief ergriffen und getragen wissen.
Lass unser Herz fest werden
durch Deine Gnade.
Wir bitten Dich um den Heiligen Geist
für jedes Wort, das von Dir zeugt.
Wir bitten Dich:
Mach unsere Ohren hörend
und unsere Augen sehend.
Segne uns mit dem Heiligen Geist,
dass unser Herz bereit sei,
Dich aufzunehmen,
dass unser Leben
durch Deine Kraft neu werde.*

Lied 20 (Davidino) Gottes Wort ist wie Licht in der Nacht (2x)

T: Hans-Hermann Bittger M: Joseph Jacobsen, 1935

Lesung: Mk 10, 35-45

(BasisBibel 2017)

³⁵Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, traten zu Jesus und sagten zu ihm: »Lehrer, wir möchten, dass du uns eine Bitte erfüllst.«³⁶Jesus fragte sie: »Was möchtet ihr denn? Was soll ich für euch tun?«³⁷Sie antworteten: »Lass uns neben dir sitzen, wenn du in deiner Herrlichkeit regieren wirst –einen rechts von dir, den anderen links.«³⁸Aber Jesus sagte zu ihnen: »Ihr wisst nicht, um was ihr da bittet! Könnt ihr den Becher austrinken, den ich

austrinke? Oder könnt ihr die Taufe auf euch nehmen, mit der ich getauft werde?»³⁹Sie erwiderten: »Das können wir! «Da sagte Jesus zu ihnen: »Ihr werdet tatsächlich den Becher austrinken, den ich austrinke. Und ihr werdet die Taufe auf euch nehmen, mit der ich getauft werde.⁴⁰Aber ich habe nicht zu entscheiden, wer rechts und links von mir sitzt. Dort werden die sitzen, die Gott dafür bestimmt hat.«

⁴¹Die anderen zehn hörten das Gespräch mit an und ärgerten sich über Jakobus und Johannes.⁴²Da rief Jesus auch sie herbei und sagte zu ihnen: »Ihr wisst: Diejenigen, die als Herrscher der Völker gelten, unterdrücken die Menschen, über die sie herrschen. Und ihre Machthaber missbrauchen ihre Macht.⁴³ Aber bei euch ist das nicht so: Sondern wer von euch groß sein will, soll den anderen dienen.⁴⁴ Und wer von euch der Erste sein will, soll der Diener von allen sein.⁴⁵ Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen, um sich dienen zu lassen. Im Gegenteil: Er ist gekommen, um anderen zu dienen und sein Leben hinzugeben als Lösegeld für viele Menschen.«

Herr, Dein Wort ist unseres Fußes Leuchte und ein Licht auf unserem Wege. Amen.

Glaubensbekenntnis

(nach Uwe Seidl, aus: Sammlung Evangelische Kirche H.B. in Österreich)

Ich glaube an Gott,

aus dessen Hand wir geschaffen sind
wie von einer Mutter und einem Vater,
der uns das Leben schenkt
für die Freiheit und für die Liebe.

Ich glaube an Jesus Christus,

unseren Bruder und Erlöser,
der wahre Mensch unter den Menschen,
der freundlichste Gedanke Gottes,
mit Hand und Fuß, mit Herz und Seele unter uns,
der für Liebe und Güte gekreuzigt wurde aus Angst und Hass,
der wieder aufstand vom Tode –
sein Aufstand für das Leben auf unserer Erde.

Ich glaube an den heiligen Geist,

die alles durchdringende Kraft,
der Menschen untereinander in Liebe verbindet,
der Mauern des Schweigens und des Hasses niederreißt
für ein Netzwerk des Friedens von Mensch zu Mensch,
von einem Erdteil zum anderen. AMEN.

Lied 1 (Davidino) Es ist niemand zu groß

T + M: Manfred Siebald

Predigt Mk 10, 35-46

Liebe Gemeinde, liebe Kinder,
sagt einmal Kinder (klein und groß), kennt Ihr das:

Wer von Euch will erste / erster sein?

Zum Beispiel, wenn wir hier jetzt Schokolade verteilen würden?

Oder:

Kennt Ihr das: *Mein rechte, rechter Platz ist leer, ich wünsche mir die ... Hilda ... her?*

Erster sein wollen. ... Darin vermuten die Menschen schon seit langer Zeit, dass darin ein Segen liegt. *Deshalb* überlistete Jakob seinen Bruder Esau und hat ihm den väterlichen Segen für den Erstgeborenen abgeluchst. *Deshalb* spielt jemand vielleicht noch ein Spiel, auch wenn die Handyzeit schon lange um ist, um vielleicht doch noch in der Ranking Liste nach zu rutschen. *Deshalb* lernen Eltern mit ihren Kindern für die Schule, oder engagieren Nachhilfe, damit die Kinder auf die angeblich bessere Schule gehen können, einen besseren Notenschnitt haben und so weiter...

Erster sein – in der Klasse, in der Schule, in der Stadt, im Land, beim Sport, im Wettbewerb, in der Welt.

Jakob oder Jakobus und Johannes, die beiden sind Brüder.

Sie sind schon von ganz am Anfang an mit Jesus unterwegs, so erzählt es Markus in seinem Evangelium. Damals, als Jesus angefangen hatte, am See Genesareth den Menschen vom Reich Gottes zu predigen: Jetzt kommt die gute Zeit! Gott ist mitten unter uns!

Und Jakob und Johannes, die ihrem Vater gerade beim Ausbessern der Netze halfen, haben einfach alles stehen und liegen gelassen und sind mit Jesus mitgegangen. Sie waren mit Simon und Andreas die ersten Jünger Jesu und Jesus hat sie „*Donnersöhne*“ genannt.

Vielleicht weil sie so mit Schwung und Eifer und vielleicht auch sehr laut dabei waren?

Oder weil sie so gut die Geschichte von Jesus weitererzählen konnten?

Einer besser als der andere? *Lass mich erzählen, nein ich!*

Über Johannes sagt man, dass Jesus hatte ihn ganz besonders lieb hatte.

Ui, das kann vielleicht schwierig werden ... oder – wenn man doch erster sein wollte?

Also: Petrus, Jakobus oder Johannes?

Auf jeden Fall, Markus erzählt immer wieder von Petrus, Jakobus und Johannes – drei, die mit Jesus so eine Art Kleeblatt waren und immer bei den ganz heiklen Dingen dabei waren:

Also da, als Jesus die Tochter des Synagogenleiters Jaires heilte.

Alle dachten, dass sie gestorben ist. Aber Jesus sagte: „Steh auf!“ zu ihr gesagt und sie wurde wieder lebendig.

Jesus ist mit Jakobus und Johannes und Petrus auf den Berg Tabor gestiegen – eine Bergsteigergruppe waren sie also auch. Und dort oben haben sie gemeinsam eine ganz besondere Zeit gehabt – vielleicht so etwas wie die Ewigkeit gespürt und die Verbindung mit der Geschichte Mose und dem Propheten Elija und dem heute.

Immer wieder gibt es bei Markus Geschichten über die Jünger um Jesus, dass sie miteinander streiten, wer wichtiger von ihnen für Jesus ist.

Immer wieder streiten sie, wer größer von ihnen ist, wichtiger oder mehr Macht hat, Gutes zu tun. Und immer wieder sagt Jesus: *Schaut lieber auf die Kinder.*

Wer ein Kind aufnimmt, der nimmt mich auf.

Wer den Kleinen etwas antut, der tut's mir an.

Wer das Reich Gottes sich nicht schenken lässt wie ein Kind, der bekommt es gar nicht und gar nicht rein.

Und jetzt sind sie am Weg nach Jerusalem. Dort wird's gefährlich werden, sagt Jesus.

Und was meint Ihr: *Wer will jetzt in der ersten Reihe dabei sein?*

Ja, die Abenteurer, die Mutigen, diejenigen, die sich für Jesus auch prügeln würden, wenn es notwendig ist. Also: die *Donnerbrüder*: Zwei Brüder beim Rangel um die ersten Plätze im Himmel. Wie Kinder fragen sie Jesus heimlich, ob er ihnen etwas versprechen könnte. Und wie Eltern, die solche Fragen von ihren Kindern kennen, fragt Jesus erst einmal zurück, was sie denn wollten. – *Neben dir sitzen!*

Eigentlich eine ganz normale Frage. Denn sie drückt ja auch die Zuneigung aus, die sie für Jesus haben. Platz ist für jeden der beiden. Links und rechts. *Aber beide erster sein.*

Sie sind bereit, dafür auch mit Jesus die Feuertaufe zu bestehen.

Das bedeutete damals in den ersten christlichen Gemeinden, ob man bereit war, nicht zu leugnen, dass man Christ ist, auch wenn es hieß, dass man dann ins Gefängnis kam oder sterben musste.

Wo sind diejenigen dann im Himmelreich, die bereit waren, für ihren Glauben nicht nur schiefe Blicke, sondern auch Nachteile, Gewalt oder auch Vertreibung und Tod auf sich zu nehmen?

In der Geschichte des Christentums hat sich dann daraus die Heiligenverehrung entwickelt und später die Vorstellung, dass man zu Gott, zu Jesus nur vordringen könne durch die Fürsprache und Fürbitte dieser Heiligen.

Die Reformatoren lehnen diese Vorstellung ab. So ist es nachzulesen im Augsburger Bekenntnis. Weil nämlich schon Jesus diese Bitte abweist:

Zu sitzen aber zu meiner Rechten oder zu meiner Linken, das zu geben, steht mir nicht zu, sondern das wird denen zuteil, für die es bestimmt ist.

Die Sitzordnung im Reich Gottes bestimmt ein anderer. Selbst Jesus nicht.

Und weil das so ist, gibt es auch einige Witze am Eingangstor zum Himmel:

Zum Beispiel den (habe ich aus der Lesepredigt für heute abgeschaut)

Ein Pfarrer und ein Busfahrer / oder eine Pfarrerin und eine Busfahrerin kommen nach ihrem Tod gleichzeitig an die Himmelspforte. Petrus öffnet ihnen, schaut sich die beiden genau an. Dann lässt er den Busfahrer eintreten, der Pfarrer muss draußen warten.

Der Pfarrer ist ganz betroffen: Was? Ich hab doch mein ganzes Leben in der Kirche verbracht und lange Predigten über das Himmelreich gehalten – und jetzt komm ich nicht zuerst hinein?

Ja – weißt Du, bei Deinen Predigten haben die Menschen meist geschlafen, aber bei ihm / ihr im Bus haben alle gebetet.

Oje. So ist das mit dem Erster sein wollen.

Und mit dem Groß und Klein sein.

Der Platz im Himmel neben Jesus ist kein Sitzplatzticket für alle Getauften, für diejenigen Kirchenmitglieder, die am meisten überweisen oder auch nicht für diejenigen, die ein kirchliches Amt innehaben – haupt- oder ehrenamtlich, Pfarramt oder Kirchen- oder Gemeindeleitungsamt.

Denn wir wissen auch: Aus den verfolgten ersten Christinnen und Christen wurde das römische Reich zum sogenannten christlichen Abendland – und aus den Jüngern wurden Fürsten, und Bischöfe und Machthaber, die Gewalt anwenden und solche, die Missbrauch an Leib und Seele geduldet haben.

Jesus sagt: *„Ihr wisst: Diejenigen, die als Herrscher der Völker gelten, unterdrücken die Menschen, über die sie herrschen. Und ihre Machthaber missbrauchen ihre Macht. Aber bei euch ist das nicht so: Sondern wer von euch groß sein will, soll den anderen dienen. Und wer von euch der Erste sein will, soll der Diener von allen sein. Denn auch der Menschensohn ist*

nicht gekommen, um sich dienen zu lassen. Im Gegenteil: Er ist gekommen, um anderen zu dienen und sein Leben hinzugeben als Lösegeld für viele Menschen.“

Also: Was ist so ein Dienen?

Diakonos – das ist ein ganz wichtiges Amt in der Urgemeinde und auch heute noch das Herz unserer Gemeinde und Kirche:

Heißt für die Kleinen da sein.

Damals: die Sklaven loskaufen. Das war das Lösegeld oder Loskaufgeld, das man haben musste, um Menschen frei zu kaufen.

Heute: Für die Kleinen da sein, für die da sein, die übersehen werden.

Bedürfnisse anderer sehen und helfen, sie zu erfüllen – nicht groß dabei tun, sondern es einfach machen.

Wo können wir Dienende sein?

Ja, schon: Ein Beispiel gibt es aus dem 4. Jahrhundert: *Jona von Tiberias, ein rabbinischer Gelehrter, gab den Zehnten seines Einkommens an andere Tora-Gelehrte, die hatten meist kein Geld und nichts zu essen. Und wenn er einem würdigen, aber verarmten Mann begegnete, bot er auf rücksichtvolle Weise seine Hilfe an und sagte: „Mein Sohn, ich verstehe, dass du zu einer Erbschaft gekommen bist“ oder „deine Schuldner werden dir bald zurückzahlen; leihe dir dieses Geld von mir, das du dann zurückzahlen kannst, wenn du deine Erbschaft erhält.“ Und nachdem der Mann dann das Darlehen angenommen hatte, erließ er dem Darlehensnehmer jegliche Schuld und sagte: „Das Geld gehört dir als Geschenk.“*

Jetzt überlegt bitte einmal, Kinder – und auch liebe Große! Könnt Ihr, können wir in der kommenden Woche diese Herausforderung als ein Spiel oder eine „Challenge“ annehmen und es einmal wagen: *Nicht Erster / nicht erste sein wollen? Sondern: So heimlich wie Jona von Tiberias Hilfe leisten, dienen, ohne dass es der und diejenige merkt.*

Wenn Ihr das schafft, Wenn wir das schaffen: 7 Tage „ohne“ Erster sein wollen – aber heimlich helfen ... da wären wir doch schon ganz nah dran am Himmelreich auf Erden. Amen.

Orgelmeditation Gerda Poppa

Fürbitten und Vaterunser

(Sabine Meister: Fürbitten aus: Die Lesepredigt 5. SONNTAG IN DER PASSIONSZEIT (JUDIKA), 3.4.2022 VELKD, S. 205/206)

Ewiger Gott, Du umfasst Anfang und Ende, Himmel und Erde.

Bei Dir sind wir geborgen.

*Wir bitten Dich für Deine Schöpfung, dass wir nicht vergessen,
dass die Schätze der Erde für alle Lebewesen da sind.*

*Wir bitten Dich für die Menschen, die auf dieser Erde wohnen,
dass sie aufhören, sich zu bekriegen, dass sie verlernen, Kriege zu führen.*

Wir bitten Dich für alle, die in Armut leben, dass Unrecht und Elend aufhören.

*Wir bitten Dich für Deine Kirche in der Welt,
dass sie nach Deinem Willen und in Deiner Liebe handelt.*

Wir bitten Dich für unsere Gemeinde, dass wir einander beistehen und einander helfen.

*Wir bitten Dich für alle Kranken, dass Du Heilung schenkst und für die Sterbenden,
dass sie in Deiner Liebe geborgen sind.*

Darum bitten wir Dich durch Christus, der die Liebe ist. Amen.

Und gemeinsame beten wir mit den Worten, die Jesus uns gelehrt hat:

**Vater unser im Himmel
Geheiligt werde Dein Name
Dein Reich komme
Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auch auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute
und vergib uns unsere Schuld
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern
und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen,
denn Dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit. Amen.**

Lied 142, 1-3 (Davidino) Da berühren sich Himmel und Erde

T + M: Thomas Lauchbach M: Christoph Lehmann

Mitteilungen

Segen

Der Herr segne und behüte Dich, er lasse leuchten Sein Angesicht über Dir und sei Dir gnädig, der Herr erhebe sein Angesicht auf Dich und gebe Dir Frieden. Amen.

Lied 74, 1-2. 4 (Davidino) Mit dir geh ich alle meine Wege

T + M: Kathi Stimmer- Salzeder

Instrumental Gerda Poppa

Der nächste Familiengottesdienst ist am 17. April – Ostersonntag!

AKTUELLE INFORMATIONEN auf www.evang-feldkirch.at !

Einen gesegneten Sonntag,
Ihre Pfarrerin Margit Leuthold (pfarrerin@evang-feldkirch.at)

Quellen zur Liturgie- und Predigtvorbereitung:

- Bibelübersetzungen: Basisbibel 2018
- Sabine Meister: Die Lesepredigt 5. SONNTAG IN DER PASSIONSZEIT (JUDIKA), 3.4.2022 VELKD, S. 201-206, (Fürbitten: S. 205/206)
- Peter Spangenberg: Kleine und Große Leute Psalmen, Schwabenverlag, Ostvildern 2010, S. 40/41.
- Hanna Hümmer, Lass leuchten mir Dein Angesicht, © Christusbruderschaft Selbitz, Buch- & Kunstverlag, 1995